



Abend -

Zeitung.

155.

Montag, am 8. Juni, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Genien des Lebens.

Drei Genien hat uns ein Gott gesendet! —
Zu Führern sind dem Menschen sie gegeben,
Daß, wenn sein Fuß sich hier durch Dornen wendet
Und dunkle Nacht und Grauen ihn umschweben,
Sie, bis der Lauf des müden Pilgers endet,
Die bange Brust mit Muth und Kraft beleben,
Und hat sein Herz hienieden ausgeschlagen,
Ihn sanft empor zur schönern Heimath tragen.

Der Glaube ist's! — Im leuchtenden Gewande,

Dritt er, ein Engel, in des Lebens Bahnen.
Sein Auge schaut hinauf nach jenem Lande,
An das uns ernst des Herzens Stimmen mahnen;
Den Himmel knüpft er, mit geweihtem Bunde,
Der Erde an, läßt uns die Zukunft ahnen;
Und aus dem Blut, im heiligen Kampf gestossen,
Sieht er den Kranz des Ueberwinders sprossen.

Die Liebe ist's! — Sie läßt, aus Edens Höhen,

Sich mitleidsvoll schon zu dem Säugling nieder.
Wir sehn sie treu an seiner Wiege stehen,
Und Ruhe weht der Fittig ihrer Lieder,
Dem Jüngling wird sie hold zur Seite gehen,
Sie grüßt, als Braut, den Hochentzückten wieder,
Und süßt der Mann des Tagewerks Beschwerde,
Schafft sie nur ihm zum Paradies die Erde.

Die Hoffnung ist's! — Am ewig grünen Stabe,

Begleitet sie uns in des Daseyns Schranken.
Verschlingen Fluth und Flammen ihre Habe,
Wird nimmer doch der feste Sinn ihr wanken,
Ihr Siegespanier pflanzt sie an unserm Grabe,
Lenkt himmelwärts des Scheidenden Gedanken,
Und zeigt dem Blick, dem Welt und Freunde
schwinden,

Den bessern Stern, wo wir uns wieder finden.

Verlaßt uns nicht, ihr Genien des Lebens!
Geht uns voran, bis zu des Todes Pforten.
Sucht hier das Herz ein dauernd Glück vergebens,
Dann spricht uns zu, in leisen Friedensworten.
Und irren wir, fern von dem Ziel des Strebens,
Ruft uns zurück, mit himmlischen Accorden.
Mag um uns her ein finstres Schicksal walten —
Wir folgen euch, ihr hehren Lichtgestalten! —

H—dt.

S u m m a.

(Fortsetzung.)

Als am andern Morgen der Fiskal und sein Secretär, begleitet von Soldaten und den Kettentragenden Kaffern in van der Spuy's Haus eintrat, rannte alles in der größten Verwirrung unter und gegen einander. Der Bogt war in dieser Nacht an seiner durch die Erhizung des Rausches verschlimmerten Wunde verschieden, man hatte Hebe, den

wachhaltenden Neger und die Kerker Schlüssel vermisst, und als man die Gefängnisporte gesprengt, auch Ganimed's Flucht entdeckt. Der Grimm des Fiskals, dem seine Justizopfer entzogen waren, wendete sich nun in voller Stärke gegen den armen Benjamin, der ihn eben im Namen seines noch schlafenden Vaters zu becomplimentiren kam, und in dessen gestriger Protestation er wohl nicht mit Unrecht, die Quelle aller dieser Unbilden sah. Nachdem er ihm eine lange Strafpredigt gehalten, gab er ihm vorläufig, aus Achtung für seinen respectablen Herrn Vater, wie er sagte, bloß Hausarrest, ließ einen Korporal und zwei Mousquetiere bei ihm zurück, und entfernte sich mit dem übrigen Gefolge, um dem Gouverneur Bericht zu erstatten. Aber wer schildert die Wuth des alten Herrn, als der Sohn, von seiner Ehrengarde begleitet, ihm die neuesten Ereignisse melden mußte! Die vierfache Kränkung, seinen Liebling todt, dessen Namen unverföhnt, den Bruch mit dem Secretarei-Director unheilbar, und den einzigen Sohn verhaftet zu wissen, hatte alles Phlegma aus ihm vertrieben, und Benjamin mußte jede Kraft des Gemüthes aufbieten, um bei dem widrigen Auftritte, der nun erfolgte, in den Gränzen zu bleiben, die des Kindes heilige Pflicht ihm vorzeichnete. Ein willkommenener Erlöser war ihm der Miliz-Capitän, der in Person kam, um ihn zu dem Gouverneur abzuholen. Gestroßt, mein junger Freund, raunte ihm der wackere Mann zu, während sie mit einander auf das Kastell zuwanderten. Die Dirne ist in Sicherheit, und bei dem Gouverneur habe ich unterbaut, so viel ich konnte!

Die Schildwachen präsentirten, die Mannschaft der Hauptwacht trat ins Gewehr, als der Capitän mit Benjamin in das Kastell trat, und dieser stieg doch mit etwas beklommenem Herzen durch die Grenadier-Garden des Gouverneurs in dessen Vorsaal hinauf, da er es bei alle dem für keinen Spas hielt, dem allmächtigen Vicekönige der Republik in einer Sache Rede zu stehn, in der ihm sein Gewissen sagte, daß er vor dem Gesetz unrecht habe.

Die Ankömmlinge wurden gemeldet und nach kurzer Frist in das Sessionszimmer geführt, in dem der Gouverneur in seiner furchtbaren Majestät dem versammelten hohen Polizei-Rathe der Regierung präsidirte, bei dem nun auch der Miliz-Capitän seine Stelle einnahm, und den guten Benjamin, gleich einem armen Sünder, der den Bruch des

weißen Stäbchens erwartet, vor den Schranken stehn ließ.

Ihr habt einen sehr dummen Streich gemacht, junger Mensch, sprach der Gouverneur mit tiefer, ernster Stimme, und Benjamin machte unwillkürlich eine tiefe, gleichsam bejahende Verbeugung, die dem ernstern Gouverneur doch ein Lächeln entlockte, und freundlicher fuhr er fort: Ihr scheint das selbst einzusehn, und das macht mich zur Milde geneigt, da das Erkennen des Fehlers der Anfang der wahren Buße ist. Ich wiederhole es Euch, Ihr habt einen sehr dummen Streich gemacht, denn wenn ich Euch auch die Flucht des Hottentotten nicht unmittelbar zur Last legen will, so habt Ihr ihn doch durch Eure unziemliche Protestation und unstatthafte Bürgschaft der gerichtlichen Haft entzogen, und dadurch allein sein Entweichen möglich gemacht. Und dafür verdient Ihr allerdings Strafe, welche jedoch in Erwägung der Verdienste Eures Vaters, in Erwägung Eurer Jugend und Eurer sonstigen mir angerühmten guten Qualification gelinder ausfallen soll, als Ihr selbst hoffen könntet.

Mit frohem, leichtem Herzen wollte Benjamin auf den Gouverneur losstürzen, um ihm zu danken, aber dieser winkte ihm zu, geziemend hinter den Schranken zu bleiben, und fuhr gelassen fort:

Der Herr Miliz-Capitän tritt morgen einen großen Landzug bis an die Gränzen unserer Colonie an, theils um die unbekannteren Gegenden des Landes und ihre Eigenthümlichkeiten zu erforschen, theils um einige Kaffernstämme zurückzuweisen, die in unserm Gebiete Excesse begehn. Die Expedition wird sehr beschwerlich und nicht ohne große Gefahren seyn. Wir bedürfen dazu jemanden, der mit dem Zeichnen, besonders aber mit der höhern Messkunde vertraut ist. Unser Landmesser ist kränklich, und unfähig die Strapazen dieser Reise zu tragen. Eure Geschicklichkeit in diesem Fache ist mir angerühmt worden, ich liebe es, durch meine Strafen zugleich wo möglich dem Staate zu nützen, und ich lege Euch daher als eine willkürliche Buße auf, diesen Landzug ohne Sold, im Dienst des Herrn Miliz-Capitäns, als Volontär mitzumachen. Dagegen schlage ich Kraft der mir verliehenen Gewalt, die gegen Euch anhängige Untersuchung nieder.

Jetzt erhob sich giftig der Fiskal zum Widerspruch, und auch noch zwei Räte standen auf, um sich dieser himmelschreienden Willkürlichkeit zu widersetzen. Aber auch der Gouverneur stand auf, legte die Hand auf seinen Ordensstern und donnet-

te: Ich nehm' es auf mich! — Gegen diesen, durch die Observanz geheiligten Machtpruch, durch den alle Verantwortung auf den Gouverneur fiel, war nichts einzuwenden. Die Rätthe setzten sich still nieder, und auch der Fiskal nahm, vor Aerger gelb, seinen Platz wieder ein.

Jetzt ließ sich aber Benjamin nicht länger halten. Er stürzte hinauf auf die Estrade und küßte feurig des Gouverneurs Hand.

Was macht Ihr, frug dieser, sie zurückziehend.

Der Sohn küßt die väterliche Hand, die ihn so liebevoll strafte, rief der Jüngling mit Enthusiasmus.

Wohlgefällig schaute der Gouverneur in das edle jugendlich schöne Gesicht, küßte Benjamin auf die Stirn, und sprach: Nun, geht mit Gott, mein Sohn, und rüßet Euch zu Eurer Reise, zu der ich Euch vom Herzen Glück wünsche.

Mit einem dankbaren Blick auf den Miliz-Capitän, dessen Fürsprache aus dem Urtheil so unverkennbar hervortrat, schied der Jüngling, und als er das furchtbare Kastell im Rücken hatte, jauchzte er: Wahrlich der Preis ist leicht, um den ich zwei gute Menschen gerettet habe!

Zur Reise gerüstet, trat am andern Morgen Benjamin, um Abschied zu nehmen, vor das Lager des Vaters, der ihm mürrisch sagte: Es ist mir lieb, daß noch alles so gekommen und meine ehrwürdige Firma vor der Schmach fiskalischer Strafe gerettet ist. Der Landzug wird Dir gut thun. Du kannst Deinen Uebermuth an den wilden Nationen und andern Bestien, auf die Du stoßen wirst, ausrasen, und Dir die Hörner an ihnen ablaufen, und gehst Du dabei zu Grunde, so ist auch weiter nichts an Dir verloren.

Mit diesem Segen entlassen, bestieg der Jüngling sein Ross und trabte zum Versammlungsplatze der Karavane. Dort wimmelte es bereits von großen Küstwagen, mit zwölf und mehr Ochsen bespannt, von Kolonisten, die mit ihren schweren Büchsen bewaffnet, sich zu Ross aufgestellt, von Hottentotten, theils zu Fuß, theils mit Pferden und Reitochsen beritten, von Jagdhunden, von Kühen und Ziegen, die mitgenommen wurden, um die Reisenden überall mit frischer Milch zu erquicken, und hoch über dem bunten Getümmel flatterte die Flagge der vereinigten Staaten von dem Zelte des

Oberbefehlshabers, der Benjamin freundlich entgegen kam, und ihn in das leinene Haus führte. End mir willkommen, mein lieber Reise-Compan, sprach der Capitän. Ich werde alles aufbieten, um Euch den, zur Abbüßung Eurer Sünden auferlegten Kreuzzug so angenehm als möglich zu machen. Ihr seyd mein Tisch- und Zeltgenos und daß nichts zu Eurer Bequemlichkeit mangle, habe ich Euch einen behenden, ehrlichen Burschen zur Bedienung bestimmt, der gewiß keine Mühe sparen wird, sich in Euch zu schicken. Auf einen Schlag in die Hand, sprang aus dem Hintergemach des Zeltes Gunima in männlicher Kleidung hervor, die sich, die Hände über die volle Brust gekreuzt, in süßer Verlegenheit vor ihrem Herrn beugte.

Gott lohn' es Euch, was Ihr für mich gethan, rief Benjamin, den Capitän mit herzlicher Ehrfurcht umarmend, und gebe mir bald Gelegenheit, dem Gefühle der Dankbarkeit, das mir die Brust beengt, durch Thaten Luft zu machen.

(Die Fortsetzung folgt.)

R ä t h e l.

Ich bin im Verborg'nen ein wichtiger Mann
Zur Stütze den Großen der Erde,
Und auch der Geringste nicht missen mich kann,
Wie oft die Erfahrung es lehrte.

Ich bring', wie durch Zauber, manch' Wunder hervor,
Verseze vom Nord in den Süden,
Beherrsche den Klugen, beherrsche den Thor',
Und helfe im Krieg und Frieden.

Doch wohn' ich alsdann in dem niedrigsten Hause,
Von Stein nicht — von Holz stets zu finden;
Die Hälfte nur sieht aus der Erde heraus,
Die andre wird unten sich künden.

Mir zeigt im herrlichsten Schein sich die Welt,
Der wirklichen lehr' ich den Rücken;
Und weil auch mein Daseyn nur jener gefällt,
So darf mich die andre nicht blicken.

So wichtig nun jener ich endlich mag seyn,
Bei Tag' wird sie oft mich verlachen,
Doch kriech' ich am Abend in's Häuschen hinein —
Schnell wird sie sich anders mir machen.

W. Schring.

Auflösung der Charade in No. 254.

R ä s n a c h t.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Leipzig, den 16. Mai 1816.

Die Gastrollen haben auf unserer Bühne begonnen. Der erste Gast war Herr Schröder vom Theater in Danzig. Er scheint ältere Heldenväter zu spielen, und sich im Gleise der Gewöhnlichkeit mit einer gewissen äußern Würde zu bewegen. Seine erste Rolle war in dem Spieler von Island, der Kriegsminister Graf Bildau. Man kann nicht sagen, daß Herr Schröder diese Rolle falsch genommen hätte, und doch sprach seine Darstellung, ungeachtet der äußern vortheilhaften Persönlichkeit, nicht ganz an. Doch wollen wir auch gestehen, daß diese Rolle nicht gerade zu einer Gastrolle tauglich ist, und äußere Umstände ihn zu derselben bewogen haben mögen. Die übrige Darstellung war, Mad. Steinau, welche heute die Rolle der Baronin von Wellensfeld gab, mit eingeschlossen, recht brav und warm. — Hierauf folgte: Otto von Wittelsbach, von Babo. Herr Schröder gab diesen ehrenwerthen Ritter, und es gelang ihm vorzüglich die plumpe Ritterlichkeit desselben vortreflich; von mimischem Ausdruck haben wir wenig gesehen. Die ganze Vorstellung war etwas schwach und kalt, und ließ das Altern des Stückes sehr bemerken.

Freitags, den 8. Mai, war auch bei uns endlich das Melodram: Die Waise und der Mörder. Situationen, Decoration (vom Theatermaler Siegert brav gearbeitet) und Musik haben großen Beifall gefunden. Uebrigens ist das ganze Stück, welches auf einige Zeit ein Jugstück seyn wird, ein Versuch, wie man durch bloßen Stoff, der auf die heutige Reizbarkeit des großen Publikums berechnet ist, ohne alle Kunstform wirken kann. Die erste Vorstellung ging noch etwas lahm; die zweite, am 12ten, erwärmte aber so sehr, daß Dem. Verwison,

welche den stummen Victorin darstellte, nach dem Schlusse hervorgerufen wurde. Auch Herr Löwe, als Oberst von Bigorre, und Herr Wohlbrück, als Beauprée, machten sich um die Darstellung sehr verdient.

Am 11. Mai gab Herr Schröder seine dritte und letzte Gastrolle als Oberförster Warberger in Islands Jägern. Er gnügte in dieser Rolle am meisten, wiewohl er die Ansprüche einer bis zur Genialität treuen Charakteristik keineswegs befriedigte, und wurde von dem Feiertagspublikum sogar hervorgerufen.

Am 15. wurde Cabale und Liebe endlich einmal wieder auf die Bühne gebracht. Madame Niedke, Mitglied des königl. Hoftheaters in Stuttgart, trat darin als Luise auf. Sie mag wohl in dem Fache der jungen bürgerlichen Frauen, vielleicht auch in phlegmatisch-tragischen Rollen (damit ich mich des etwas komischen aber bezeichnenden Ausdrucks bedienen) sehr brav seyn, ist auch eine nicht ungeschickte Erscheinung, — aber zur Luise fehlte ihr Jugendlichkeit und inneres Feuer der Empfindung. Sie gefiel und mißfiel nicht. Mad. Löwe spielte die Lady Milford. Möge sie sich zu solchen Rollen doch nicht begeben, zu denen ihre ganze Persönlichkeit durchaus nicht hinreicht. Herr Löwe ist im Aeußern dagegen ein vortrefflicher Ferdinand. Herr Neufeld gab den Präsident nach verständiger Ansicht, aber etwas zu roh; Herr Behrstedt den Barm ohne tiefen Eindruck, ohne doch zu vergeifen, wo freilich auch nichts zu vergeifen ist. Herr Wohlbrück maßigte den Character des Miller vielleicht zu sehr. Herrn Wichmann gelang die Rolle des Hofmarschall Kalb ausnehmend wohl. Der fürstliche Kammerdiener und Frau Miller — Gott besser's!

L...s.

Ankündigungen

So eben ist endlich erschienen, das lang erwartete für jeden Sachsen und Deutschen interessante und empfehlenswerthe Buch:

Friedrich August der Gerechte,
König von Sachsen. Sein Leben und Wirken in allen Verhältnissen. Zur Feier und zum Andenken seines 50jährigen Regierungsjubiläums,
von * r.

Für die Gebildeten seiner Unterthanen, jedoch auch aller Deutschen geschrieben. Mit Portrait des Königs, von Böhme gestochen und in geschmackvollen allegorischen Umschlag. Druckpapier geheftet 1 Thlr. Schreibpapier gebunden 1 Thlr. 22 Gr., dasselbe mit gemalten Umschlag und Goldschnitt 2 Thlr. (Diese Ausgabe können die Pränumeranten auf Schreibpapier mit 10 Gr. Nachschuß erhalten.)

Ernst Kleins literarisches, geographisches Kunst- und Commissions-Comptoir in Leipzig und in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden.

Für Reisende.

Bei der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen:

Neues Gemälde von Dresden, in Hinsicht auf Geschichte, Dertlichkeit, Kultur und Gewerbe, und daselbst für 1 Thlr. eingebunden zu bekommen. Der Ladenpreis ist 1 Thlr. 4 Gr.

Die Schwefelquelle bei Schmeckwitz, zwischen Camenz und Bauzen, nach ihren physischen und chemischen Eigenschaften geprüft und ihren arzneilichen Kräften gewürdigt von Dr. H. Ficinus. Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung. broch. 12 Gr.

C. Nikolai. Wegweiser durch die sächsische Schweiz. 3te Aufl. mit 1 Charte broch. 12 Gr. Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Albina. Taschenbuch für Wandrer in der sächsischen Schweiz. Mit 20 Kupfern und 1 Reisekarte. geb. Prän. Preis 1 Thlr. 8 Gr. in der Arnoldischen Buchhandlung. Der Ladenpreis 1 Thlr. 16 Gr.